

# Liebevolles Gedenken

Ein Darshan-Gespräch Sant Kirpal Singh ji Maharajs  
vom 14. März 1971

Frage: Meister, wie kann ich Liebe für Euch entwickeln?

Der Meister: Liebe für mich oder für Gott in mir? Für wen möchten Sie Liebe entwickeln?

Der Fragesteller: Für Gott in Euch.

Der Meister: Das ist richtig. Das ist gut. Gott ist auch in euch. Je mehr ihr mit Ihm in Verbindung kommt, desto mehr wird die Liebe in euch überfließen. Seht ihr, die Liebe wird überfließen. Ständiges Denken oder liebevolle Erinnerung hilft ebenfalls. Der Gott in mir ist auch der Gott in euch. Nur hier ist er etwas mehr, sozusagen im Übermaß. Wendet einfach eure Aufmerksamkeit dorthin, ihr werdet Ihn finden. Je mehr ihr damit im Innern in Berührung kommt, um so mehr werdet ihr von Liebe überfließen, und äußerlich, denkt liebevoll an Ihn. Wenn ihr mit der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft in euch in Verbindung bleibt, - mit der Kraft, die das fleischgewordene Wort ist – dann wird die Liebe natürlich fließen. Und äußerlich – erinnert euch Seiner liebevoll. Für diesen Zweck ist das Tagebuch. :Da ist immer ein Bekenntnis, wenn immer ihr etwas tut – „Oh!“ -, erinnert ihr euch. So ist Er da: euer wahrer Freund, der euch niemals verläßt bis zum Ende der Welt. Es sollte einen Vorwand geben, sich zu erinnern, das ist alles, sei es auf irgendeine Art.

Vielleicht erzählt euch euch vor kurzem, daß eine alte, nicht gebildete Frau des Ashrams auch gebeten wurde, die Tagebuchblätter zu führen, und sie sich jeden Morgen vor ihnen verbeugte. Sie legte einfach Blumen auf das Tagebuchblatt und verbeugte sich. Nach sieben oder acht Tagen fragte ich sie: „Wie ist es denn damit?“ Sie erwiderte: „Der Meister ist in mir, und er begleitet mich.“ So ist es (das Tagebuch) ein Vorwand für liebevolles Gedenken. Es kann irgend etwas sein.

Es war einmal eine gewisse Radha, die sehr nach der Spiritualität verlangte: Radha liebte Lord Krishna, und Lord Krishna liebte sie ebenfalls. Einmal verursachten Krishnas Nägel eine Kratzspur auf ihrer Hand. Nach einem Jahr hatte Radha sie immer noch; sie hatte ständig daran gekratzt, damit sie nicht heilen konnte, seht ihr? Wenn sie ein wenig zuheilte, kratzte sie sie von neuem auf. Ein Jahr später fragte Krishna sie: „Was ist das?“ „Oh, das ist die Erinnerung an euren Kratzer. Ich habe ihn immer offen gehalten.“ Ein Vorwand für die Erinnerung. Nach einem Jahr – eine kleine Kratzwunde -, etwas ganz Alltägliches. So ist es ein gewisser Vorwand der Erinnerung wegen. Photographien sind nur für die Erinnerung.

Wenn sich ein Schüler mit einem anderen trifft, hat dieses Erinnern einen Auftrieb zur Folge. Ist es nicht so? Wenn sich ein Schüler mit einem anderen trifft, dann entwickelt sich seine Gurbhakti-Ergebenheit dem Meister gegenüber, da beide den gleichen Gedanken haben, sie erinnern sich derselben Sache. Wenn sie zusammen sind, was dann? Sie erinnern sich an etwas. Wenn zwei verheiratete Frauen, die sich

des weltlichen Lebens erfreuen, zusammensitzen, sprechen sie hoch, auf hohe Weise, nicht wahr? Es ist dem ähnlich; ein schlechtes Beispiel natürlich, aber dennoch ... Wenn sie in liebevollem Gedenken an den Meister zusammensitzen, sprechen sie von ihrer Liebe zu ihm, über dieses und jenes ... Die Leibe fließt über. Versteht ihr?

Es ist eine Sache des Herzens, nicht des Verstandes, bedenkt das. So geht die Spiritualität nicht vom Kopf aus, nicht vom Verstand, obwohl der Verstand in der Lage ist, viele Dinge zu erklären.

Vor vielen Jahren las ich diese Begebenheit aus Lord Krishnas Leben, die ich eben darlegte. Dieser Kratzer war ein Vorwand für liebevolles Gedenken. Mein Meister gab mir einen Umhang aus Kashmir, der sehr wertvoll war. Er gab mir auch ein sehr gutes Bettzeug, das besonders schön verziert war. Einmal sandte er nach mir und liebt mich in sein Zimmer kommen. Als ich dort war, trug er zunächst den Umhang selbst, dann nahm er ihn ab und gab ihn mir. Diesen Umhang habe ich immer noch. Ein andermal gab er ihr ein sehr gutes Bettzeug, das mit vielen Ornamenten versehen war. Aber bevor er es mir gab, hielt er es über seinen Kopf. Dies sind Zeichen der Liebe, versteht ihr? Liebe kennt kein Gesetz.

Gandhi wurde zu seiner Zeit von den Menschen geliebt. Einmal hatte er ein Taschentuch, ein ganz gewöhnliches Taschentuch. :Er sagte: „Gut, wer möchte es haben?“ Es gab eine Auktion und das kleine Taschentuch wurde für 5000 Rupien versteigert. Auf diese Weise wurde es ein sehr kostbares Taschentuch. Ein Zeichen der Liebe.

\*

Alle sind betäubt in der Liebe zur Welt,  
nur ein seltener Ergebener des Meisters  
kommt durch sie hindurch.  
Aufgrund der Bindung kommt man immer wieder  
zurück; verstrickt in den Wahn, kann man nur  
im Reich des Todes bleiben.  
Selbst nach der Initiation durch einen Meister  
befassen sich die Menschen mit Riten und Ritual;  
sie können die Bande nicht sprengen und das  
Ziel nicht erreichen. Nur sein Gnadenblick  
reißt das gewaltige Labyrinth nieder,  
und dann, o Nanak, kann man sich in ihn  
vertiefen.

Guru Nanak